

info plus

Informationen der Unfallkasse Nordrhein-Westfalen

GEPLANTES PRÄVENTIONSGESETZ

Systematische Verzahnung macht Vorsorge effektiver



Start

Uwe Meyeringh,
Vorstandsvorsitzender der
Unfallkasse Nordrhein-Westfalen

Das geplante Präventionsgesetz sieht die Zusammenarbeit verschiedener Akteure im Arbeitsschutz und in der Gesundheitsförderung vor: Die Unfallkasse Nordrhein-Westfalen (UK NRW) sieht darin die Chance, beides weiter zu stärken. „Wir arbeiten seit Langem erfolgreich mit Krankenkassen zusammen. Eine institutionalisierte Partnerschaft kommt unseren Versicherten zugute, weil durch vermehrte Kooperation Kräfte gebündelt werden. Diese Chance nutzen wir gern“, sagt Gabriele Pappai, Geschäftsführerin der UK NRW. Sie sieht aber auch Nachbesserungsbedarf am Gesetzentwurf.

Herzstück des Entwurfs ist die Nationale Präventionsstrategie: Die Träger der gesetzlichen Unfallversicherung sind künftig verpflichtet, zusammen mit Krankenkassen, Trägern der Rentenversicherung und Pflegekassen gemeinsame Ziele für Arbeitsschutz und Gesundheitsförderung zu formulieren. Anschließend koordinieren sie ihre Maßnahmen, um Krankheiten zu verhindern, Risiken zu vermindern und die Versicherten zu gesundheitsförderlichem Verhalten zu motivieren. Prävention und Gesundheitsförderung sollen vor Ort verankert sein in Betrieben, Kitas, Schulen, Hochschulen und Verwaltungen

SERVICE

Die Unfallkasse NRW im Internet:
www.unfallkasse-nrw.de

genauso wie im ehrenamtlichen Bereich von der Feuerwehr bis zum Gesundheitsdienst. In der Nationalen Präventionsstrategie sieht Pappai „das Signal der Politik, hier künftig mehr Flagge zu zeigen“. Die UK NRW arbeitet bereits heute eng mit Krankenkassen zusammen, in der Initiative Gesundheit und Arbeit (iga) genauso wie in vielen einzelnen Projekten. Aber künftig verzahnen die Träger ihre Arbeit systematisch, um Verhalten und Verhältnisse positiv zu beeinflussen. „Das ist gut und richtig so“, sagt Pappai. Als geeignetes Bindeglied dafür bewertet sie, dass die Maßnahmen auf der Grundlage der Gefährdungsanalysen der Unfallversicherer zugeschnitten werden sollen. Pappai: „Damit können wir alle die Angebote genau auf die betrieblichen Belange abstimmen.“

Drängendste Themen sind aus ihrer Sicht, die psychischen Belastungen zu verringern und Gesundheitsmanagement-Systeme auch in kleineren und mittleren Betrieben aufzubauen. Nachbesserungsbedarf sieht Pappai dort, wo die abgesandten Vertreter der Spitzenorganisationen in der Nationalen Präventionskonferenz lediglich beratende Stimmen haben: „Hier sollte die Politik auf jeden Fall noch einmal ansetzen.“
Noch schneller: infoplus gibt es auch als PDF per Mail. Bestelladresse: infoplus@kompart.de

Mehr Mitsprache für Sozialpartner

Austauschen, zusammenarbeiten, Netze knüpfen – bei aller Bescheidenheit sage ich mit Stolz: Darin sind wir als UK NRW schon jetzt richtig gut. Die Grundlage dieser guten Arbeit bildet nicht zuletzt das Miteinander der Sozialpartner. Wo Arbeitgeber und Arbeitnehmer aufeinandertreffen, prallen Meinungen aufeinander, es wird viel diskutiert. Doch beide Seiten wissen sehr wohl, wie wichtig die Stimme des anderen für die Qualität der gemeinsamen Arbeit ist. Das geplante Präventionsgesetz bringt viel Gutes mit sich. Kein Zweifel. Doch beim Punkt Mitsprache wäre ein Nachbessern wichtig: Warum sollen die Vertreter der Sozialpartner in der Nationalen Präventionskonferenz als zentralem Steuerungsgremium lediglich eine beratende Funktion haben? Sie stehen schließlich für die Organisationen, die nicht nur die gemeinsame Arbeit mitfinanzieren, sondern auch die entscheidenden Kenntnisse dafür mitbringen. Arbeitsschutz und Gesundheitsförderung würden von der vollen Stimme der Sozialpartner profitieren – und damit Versicherte und Betriebe.

In diesem Sinne Ihr



Uwe Meyeringh

NEUE BROSCHÜRE – UMSETZUNG DER UN-BEHINDERTENRECHTSKONVENTION

Gute Beispiele aus der Praxis

■ „Die Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention. Gute Beispiele aus der Praxis der gesetzlichen Unfallversicherung“ lautet der Titel einer neuen Broschüre der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung. Aufgezeigt werden Praxisbeispiele, die zeigen, wie die

gesetzliche Unfallversicherung die UN-Behindertenrechtskonvention (UN-BRK) konkret umsetzt. Ebenfalls aufgeführt ist das Internet-Portal „Barrierefreiheit“ der Unfallkasse Nordrhein-Westfalen (www.unfallkasse-nrw.de/portal-barrierefreiheit). Die Broschüre verdeutlicht: Es

gibt zahlreiche Möglichkeiten, das Ziel der UN-BRK – Inklusion von Menschen mit Behinderungen in allen Lebensbereichen – zu erreichen. Weitere Informationen zur neuen Broschüre sowie Bestellmöglichkeiten unter: publikationen.dguv.de
> Bestellnummer: 12338

Drei Fragen an



Barbara Steffens,
Ministerin für
Gesundheit,
Emanzipation,
Pflege und Alter
des Landes Nord-
rhein-Westfalen

Kooperation als Chance nutzen

Worin sehen Sie die Vorteile des geplanten Präventionsgesetzes?

■ Die Umsetzung des Gesetzes bietet – bei aller grundsätzlichen Kritik – die Chance, eine verbindlichere Zusammenarbeit verschiedener Akteurinnen und Akteure zu fördern. Dadurch könnten die Möglichkeiten, in den Lebenswelten zu agieren und die Rahmenbedingungen gesundheitsgerechter zu gestalten, verbessert werden. Dafür werden auch zusätzliche Finanzmittel zur Verfügung stehen.

Welche Vorteile bringt es für Nordrhein-Westfalen?

■ Wir sind mit unserem Präventionskonzept und den Landesinitiativen in Nordrhein-Westfalen schon gut aufgestellt. Ich hoffe, dass uns darauf aufbauend der Abschluss von guten Landesvereinbarungen mit noch stärkerer Bündelung von Aktivitäten und Ausrichtung an gemeinsamen Zielen gelingt.

Wie bewerten Sie die Rolle der Unfallkasse Nordrhein-Westfalen für die Prävention in Lebenswelten, den sogenannten Settings?

■ Die Unfallkasse Nordrhein-Westfalen ist eine wichtige und engagierte Partnerin in den Lebenswelten und verfügt über etablierte Zugänge in die Settings, zum Beispiel in Kindertageseinrichtungen, in Schulen und Betrieben. Wir blicken in NRW bereits auf eine beispielhafte Zusammenarbeit, die eine gute Basis für eine Kooperation im Rahmen eines Präventionsgesetzes darstellt.

NETZWERK FÜR GESUNDE BETRIEBE

Zusammen mehr erreichen

Gemeinsam mit der AOK NORDWEST hat die Unfallkasse NRW (UK NRW) in der Emscher-Lippe-Region ein Netzwerk für gesunde Betriebe aufgebaut. Nur vier Jahre nach dem Start hat es bereits mehr als 70 Mitglieder.

■ Die Netzwerker stammen aus unterschiedlichen öffentlichen und gewerblich-technischen Betrieben: vom Autozulieferer über das Berufskolleg und die Handwerkskammer bis zur Müllverbrennungsanlage. Es sind große und kleine Betriebe, manche machen sich gerade erst beim Thema Gesundheit auf den Weg, andere sind weit fortgeschritten. Bei den regelmäßigen Treffen, die jeweils in einem Betrieb stattfinden, erscheinen Sicherheitsfachkräfte genauso wie Betriebsleiter. Diese großen Unterschiede empfindet Uwe Tchorz als bereichernd: „Es geht nicht um Handlungsempfehlungen oder Anleitungen. Es geht um Erfahrungsaustausch, Impulse und ehrliche Rückmel-

dungen“, sagt der Präventionsexperte der UK NRW, der das Netzwerk initiierte und gemeinsam mit zwei AOK-Kollegen der Regionaldirektion Recklinghausen aufbaute.

Anna Fischer gehört schon fast von Anfang an zum Netzwerk und ist für das Betriebliche Gesundheitsmanagement beim Regionalverband Ruhr (RVR) zuständig. „Wir haben aktiv nach einem Netzwerk gesucht. Im Arbeitsschutz gibt es viel mehr solcher Angebote als im Gesundheitsmanagement“, so Fischer. Ihr ist es wichtig, aktuelle Gesundheitsthemen zu besprechen, neue Anregungen und Feedback zu den eigenen Maßnahmen zu bekommen. Kürzlich fand ein Treffen des

Netzwerkes statt, bei dem Fischer ein Konfliktmanagementsystem vorstellte, das sie gemeinsam mit einem Expertenteam entwickelt hat: Statt Moderatoren von außen zu holen, bildet der Verband selbst Konfliktlotsen aus. Ein weite-

res aktuelles Projekt im RVR ist – neben der Ausbildung der Konfliktlotsen – die Gefährdungsbeurteilung psychischer Belastungen. Beim Treffen im Berufskolleg stand ebenfalls das Thema psychische Gesundheit im Mittelpunkt, beim Netzwerken im Automobilzuliefererbetrieb das Thema Krankenstand.

Fischer nimmt Tchorz und seine AOK-Kollegen Bärbel Misch und Martin Malberg als Kümmerer wahr – eine Zusammenarbeit, die aus ihrer Sicht „sehr gewinnbringend ist“.

Das Trio Misch, Malberg und Tchorz wechselt sich ab bei den Moderationen. „Wir ergänzen uns bei den Themen, da gibt es keine Konkurrenz“, sagt Misch. Aus ihrer Sicht ist die Gesundheitsförderung in den Betrieben ein Zukunftsthema, die Zusammenarbeit von UK NRW und Krankenkasse dabei ein positives Signal. Und, so Misch weiter: „Die Unfallkasse ist beim Thema besonders gut aufgestellt, und wir ergänzen uns wunderbar.“ Wenn das Interesse so groß bleibt, machen die Netzwerk-Partner auf jeden Fall weiter.

SERVICE
Kontakt zum Netzwerk „Gesunde Betriebe in der Emscher-Lippe-Region“:
Uwe Tchorz;
E-Mail: u.tchorz@unfallkasse-nrw.de

LANDESPROGRAMM BILDUNG UND GESUNDHEIT

Gemeinsam für die gute Schule

■ Eine gute gesunde Schule tut nicht nur Kindern, sondern auch Lehrkräften und Eltern gut: Im Landesprogramm „Bildung und Gesundheit NRW“ ziehen Landesregierung NRW, UK NRW und Krankenkassen dafür seit Jahren an einem Strang. Sie stehen den Programmschulen mit Beratung und Angeboten für Gesundheitsförderung und Prävention zur Seite, um sie auf ihrem Weg zur guten gesunden Schule zu un-

terstützen. Grundlage ist die wissenschaftliche Erkenntnis, dass Gesundheit und Bildungsqualität sich bedingen. Über eine Evaluation formulieren diese Schulen zunächst Bedarf und Ziele für die Schulentwicklung. „Setzt die eine beim Schulklima an, kann es bei der anderen das Thema Ernährung sein, bei der nächsten die Gesundheit der Lehrkräfte“, sagt Landeskoordinator Winfried Köhler. Jede Schule geht so ihren

eigenen Weg, um den Alltag gesundheitsförderlicher zu gestalten und damit die Bildungsqualität insgesamt zu verbessern. „Die UK NRW, die beteiligten AOKen Rheinland/Hamburg und NORDWEST sowie die Barmer GEK und der BKK-Landesverband NORDWEST arbeiten eng mit uns und untereinander zusammen. Die Schulen im Landesprogramm profitieren davon.“
www.bug-nrw.de

ECKPUNKTE

Das steckt im Präventionsgesetz

Ob Betrieb, Kita oder Schule: Ziel des geplanten Präventionsgesetzes ist es, Gesundheitsförderung und Prävention künftig noch stärker auf die Lebenswelten der Versicherten auszurichten. Manfred Sterzl, Leiter des Dezernats Prävention der UK NRW, nennt die zentralen Punkte des Gesetzes:

■ **Präventionsstrategie – gemeinsam Gesundheit fördern:**

Um die Lebenswelten der Versicherten besser zu erreichen, sollen gesetzliche Unfall-, Kranken-, Renten- und Pflegeversicherung ihre Zusammenarbeit weiter institutionalisieren: Sie formulieren gemeinsame Ziele, legen eine Strategie fest und stimmen ihre Angebote aufeinander ab.

■ **Gefährdungsanalyse als Schnittstelle der Aktivitäten:**

Für die gesetzliche Unfallversicherung ist die Gefährdungsanalyse ein zentrales Instrument: Wie kann Gefahr

verringert werden und was ist dafür zu tun? Was bisher für die UK NRW schon eine wichtige Grundlage war, soll es auch für die Krankenkassen werden. Sie sollen künftig solche Analysen ebenfalls als Grundlage verwenden, um Verbesserungsvorschläge zu entwickeln. Beispiel Muskel-Skelett-Erkrankung: Der Arbeitgeber organisiert mit der UK NRW den gesunden Arbeitsplatz. Darüber hinaus muss jeder Einzelne für die Rückengesundheit aktiv werden; hier setzt die Krankenkasse an.

■ **Nationale Präventionskonferenz setzt Strategie um:**

Die Nationale Präventionskonferenz mit Spitzenvertretern aus der Sozialversicherung sowie von Bund und Ländern soll die Nationale Präventionsstrategie entwickeln und fortschreiben. Als Mitglieder der gesetzlichen Unfallversicherung sind die beiden Spitzenverbände Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung (DGUV) und die

SERVICE

Entwurf eines Gesetzes zur Stärkung der Gesundheitsförderung und der Prävention (PrävG):
dip21.bundestag.de >
 Dokumente > Drucksache 18/4282

Zum Thema

Handlungsfelder der Prävention



Quelle: Unfallkasse NRW, 2015; Foto: ilonaz75/Stock

Rund 120 Beschäftigte in acht Abteilungen sind bei der UK NRW im Bereich Prävention tätig. Detaillierte Branchenkenntnisse sind nötig, um der Sicherheit und dem Gesundheitsschutz der unterschiedlichen Mitgliedsbetriebe Rechnung zu tragen. Dafür gibt die UK NRW jährlich etwa 22 Millionen Euro aus.

Sozialversicherung für Landwirtschaft, Forsten und Gartenbau vertreten.

■ **Krankenkassen finanzieren Prävention und BGF über feste Beträge mit:**

Die Krankenkassen sollen für Prävention pro Jahr und Versicherten sieben Euro ausgeben. Zwei Euro davon fließen in

Maßnahmen zur Betrieblichen Gesundheitsförderung (BGF), zwei weitere in Präventionsleistungen in den Lebenswelten. Mindestens 50 Cent des letzteren Betrags gehen an die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, die kassenübergreifende Präventionsleistungen anbieten soll.



Katrin Päßler (45) ist ausgebildete Ingenieurin für Maschinenbau und Aufsichtsperson bei der UK NRW.

Was macht eigentlich ...

... eine Expertin für Gewaltprävention?

■ Der Umgang mit schwierigen Kunden am Arbeitsplatz, beispielsweise in Jobcentern, in Ordnungs- oder Sozialämtern, kann für Beschäftigte belastend sein, besonders wenn es zu verbalen oder körperlichen Übergriffen kommt. Im Projekt „Arbeitsbelastungen und Bedrohungen in Arbeitsgemeinschaften nach Hartz IV“, kurz abba, erarbeiteten mehrere Unfallversicherungsträger der öffentlichen Hand Strategien und Maßnahmen, um Beschäftigte in Jobcentern besser vor Gewalt am Arbeitsplatz zu schützen. Dieses Projekt bildete den Auftakt

für eine sehr erfolgreiche Kooperation mit der Polizei Aachen. So haben wir in den vergangenen Jahren nicht nur Jobcenter, sondern zahlreiche Betriebe und Verwaltungen zum Thema Gewaltprävention beraten. Dabei wurde klar: Gewalt am Arbeitsplatz ist vielschichtig, und man muss der jeweiligen Form von Gewalt mit geeigneten und verhältnismäßigen Mitteln begegnen. Basierend auf diesen Erkenntnissen haben wir das „Aachener Modell zur Reduzierung von Bedrohungen und Übergriffen am Arbeitsplatz“ entwickelt. Es strukturiert die

verschiedenen Facetten von Gewalt in vier Gefährdungsstufen und gibt Empfehlungen, welche Präventionsmaßnahmen ein Betrieb im Vorfeld zu treffen hat, wie bei einem kritischen Ereignis zu reagieren ist und welche Maßnahmen zur Nachsorge und zum Opferschutz notwendig sind.

Die Unfallkasse NRW und alle Polizeibehörden in Nordrhein-Westfalen setzen dieses Modell flächendeckend ein, um Betriebe und öffentliche Verwaltungen zum Thema Gewaltprävention zu beraten und individuelle Sicherheitskonzepte zu entwickeln.

Personalien



Prof. Dr. Jürgen Brauckmann (65) ist neuer Präsident der Landesverkehrswacht Nordrhein-Westfalen. Er folgt Heinz Hardt nach, der diese Position 20 Jahre lang innehatte und nun Ehrenpräsident der Landesverkehrswacht ist. Mit Brauckmann erhält die Landesverkehrswacht NRW einen Präsidenten, der über umfangreiches Wissen in den Bereichen Fahrzeugtechnik sowie Kraftfahrt- und Führerschei-nwesen verfügt.

Dr. Rafaela Korte

(52) hat die Geschäftsführung der berufsgenossenschaftlichen Unfallklinik Frankfurt am Main, des Medizinischen Versorgungs- und ambulanten Reha-zentrums in Frankfurt sowie aller Tochter- und Servicegesellschaften des Unternehmens übernommen. Die gebürtige Dortmunderin Korte folgt auf Dr. Hans-Peter Schlaudt.



CUELA-MESSSYSTEM

Datenerhebung für einen starken Rücken

Bäume fällen, Äste absägen, tragen und aufladen: Die Arbeit von Forstwirten belastet das Muskel-Skelett-System enorm. Mit dem CUELA-Messsystem spürt die UK NRW die Belastungen auf, um Schutzmaßnahmen zu entwickeln.

■ CUELA steht für Computer-Unterstützte Erfassung und Langzeit-Analyse von Belastungen des Muskel-Skelett-Systems. Entwickelt hat es das Institut für Arbeitsschutz der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung (IFA). Die UK NRW stellte es erstmals 2014 auf der Interforstmesse und auf dem Weltkongress für Arbeitsschutz vor. Dort, wie im Präventionsausschuss, stieß es auf großes Interesse, und in der Praxis funktioniert es so: Sensoren auf der Arbeitskleidung des Forstwirtes messen bei jeder Bewegung, wie stark etwa Wirbelsäule, Schultern, Ellbogen und Hüfte belastet sind. Sogenannte Lastsohlen geben Aufschluss über die Lastgewichte. Parallel zeichnet das System die Bewe-

gungen auf Video auf, am Ende werden alle Daten zusammengeführt. „Wir können die Belastungen genau beziffern“, sagt Bernd W. Schmitt, UK-NRW-Abteilungsleiter im Bereich Technische Betriebe und für die DGUV Leiter des Sachgebiets „Straße, Gewässer, Forst und Tierhaltung“. Besonders ungünstig ist das starke Vorbeugen des Rumpfes. Bei Baumarbeiten kann es zu sehr schweren Belastungen der Lendenwirbelsäule kommen. Umso wichtiger ist es, hier gezielt präventiv anzusetzen. Deshalb planen Schmitt und seine Kollegen eine praxisorientierte Pilotstudie mit einem großen Mitgliedsbetrieb: „Wir wollen bei Forstwirten die Belastung untersuchen, und zwar nicht nur beim Fällen und Entasten, sondern auch bei Tätigkeiten wie dem Wenden, Tragen und Aufladen von Bäumen.“ Unter wissenschaftlicher Begleitung des IFA soll daraus schließlich ein Schulungsprogramm zur Prävention entwickelt werden. www.dguv.de (Webcode d5128)

AKTUELLE INFORMATIONEN

Für pflegende Angehörige

■ Mit der Zeitschrift „Angehörige pflegen“ und dem Info-Brief „Zu Hause pflegen – gesund bleiben“ bietet die Unfallkasse Nordrhein-Westfalen (UK NRW) pflegenden Angehörigen Informationen, Rat und wichtige Hinweise an. In der jüngsten Ausgabe (2/15) der Zeitschrift „Angehörige pflegen“ gibt es unter anderem Tipps für die gemeinsame Urlaubsreise mit pflegebedürftigen Personen. Die UK NRW verteilt diese Zeitschrift kostenlos an pflegende Angehörige in Nordrhein-Westfalen sowie an Mitgliedsbetriebe. Anmeldungen sind über die Homepage der UK NRW möglich. Die neueste Ausgabe des Info-Briefs steht zum kostenlosen Download – ebenfalls unter www.unfallkasse-nrw.de bereit. Themen des aktuellen Info-Briefs vom Sommer 2015 sind unter anderem „Hunde und Co. in der häuslichen Pflege“ und das „Tabuthema Gewalt – wenn Pflegende zu Opfern werden“.

Infos: www.unfallkasse-nrw.de

- > Webcode: N0952 (Info-Brief)
- > Webcode: N0953 (Zeitschrift)



Folgen Sie uns auf Twitter: @UKNRW

KomPart Verlagsges. mbH & Co. KG, Postfach 110226, 10832 Berlin

Impressum

Herausgeber:
Unfallkasse Nordrhein-Westfalen

Verantwortlich:
Gabriele Pappai, Geschäftsführerin,
Unfallkasse NRW,
Sankt-Franziskus-Str. 146,
40470 Düsseldorf

Redaktion:
Claudia Schmid (verantwortlich),
Hans-Bernhard Henkel-Hoving,
Karola Schulte, Kristin Sporbeck;
Grafik: Désirée Gensrich

Ihr Draht zur infoplus-Redaktion:
Tel.: 030 22011-202
E-Mail: infoplus@kompart.de

Verlag:
KomPart Verlagsgesellschaft
mbH & Co. KG,
Postfach 110226, 10832 Berlin
Tel.: 030 22011-0,
Fax: 030 22011-105,
E-Mail: verlag@kompart.de
Druck: Albersdruck, Düsseldorf

TERMINE

■ Der 5. Münstersche Bildungskongress findet vom 9. bis 12. September 2015 statt. Die Unfallkasse NRW gehört zu den Kooperationspartnern und Förderern des Kongresses, der unter dem Motto „Potenzialentwicklung. Begabungsförderung. Bildung der Vielfalt.“ steht. In zahlreichen Vorträgen werden neben wissenschaftlichen Zugängen zur Thematik praktische pädagogische Ideen und Konzepte vorgestellt. www.icbfkongress.de

■ Die „Rehacare“ – internationale Fachmesse und Kongress für Menschen mit Behinderungen – öffnet vom 14. bis 17. Oktober 2015 in Düsseldorf ihre Pforten. Die UK NRW ist am Gemeinschaftsstand der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung vertreten. www.rehacare.de